



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher**

**François <de Sales>**

**Cölln, 1666**

Das 18. Daß die Lieb geübet werde in der Buß/ vnd erstlich/ daß vnderschiedliche Arten der Buß seyen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

begierd/ durch welche sie unser/ und wir im gleichen hingegen ihr seynd/ sie gehören uns/ und wir hinwiderumb ihnen. Aber es hat auch güter die wir haben und genießen / mit einer genießung des anhangens oder untergebung/theilhaftigkeit und unterhängigkeit/ wie wir thun und genießen der guten gunst unserer Hirten und Lehrer/ unserer Fürsten/ Vatters/Mutters/oder dem gegenwart und wolwollens/dam die lieb so wir gegen ihnen tragen / ist gewiß auch ein lieb der begierd/ wann wir sie lieben so fern sie unsere Fürsten/ Hirten / Väter und Mütter seynd / dann nicht die engenschafft oder nam des Hirten/ des Fürsten / des Vatters/ der Mutter für sich selbst/ macht daß wir sie lieben/ sondern weil sie solche seynd gegen uns und in unserm ansehen (was uns angehet) aber diese begierd ist eine lieb des ansehens / ehrebiebung und hochachtung: dann wir lieben/zum Exempel/ unsere Väter nicht darumb weil sie unser seynd/ sondern weil wir ihr seynd : und also lieben und begehren wir auch Gott durch die hoffnung / nicht daß er unser höchstes gut seyn solle/ sondern weilers ist/ nicht damit er unser sey/ sondern weil wir sein seynd / nicht als wann er umb unsern willen wäre/sondern weil wir umb seinet willen seynd.

Und/nimm in acht Theotime/daß die ursach warumb wir lieben/oder deswegen wir unser Herr auff die lieb des guten so wir begehren/ wenden/ist/weil es unser gut ist: aber die ursach der maß und größe dieser lieb hängt und einsteht von der vortrefflichkeit und würdigkeit des guten das wir lieben. Wir lieben unsere Wohlthäter / dieweil sie also und solche seynd gegen uns/aber wir lieben sie mehr oder weniger/nach dem sie grössere oder geringere Wohlthäter seynd. Warumb lieben wir dann Gott/ Theotime / mit dieser lieb der begierd? dieweil er unser Gut ist; aber warumb lieben

wir ihn auff allerhöchste oder über alles? dieweil er unser allerhöchstes Gut ist.

Wann ich aber sage/ daß wir Gott auff allerhöchste lieben/sag ich darumb nicht/ daß wir ihn mit der höchsten liebe lieben/dann die allerhöchste lieb ist nur in der Charitát ( oder wahren Göttlichen Lieb) aber in der hoffnung ist die lieb unvollkommen / dieweil sie nicht zielt auff seine unendliche gürtigkeit / sofern und wie sie also in sich selbst ist/sondern nur so fern sie gegen uns ein solche ist: und gleichwol dieweil in dieser art der lieb keine vortrefflichere bewegursach ist/ als die da herkommt auß betrachtung des höchsten Guts / sagen wir daß wir dadurch auff allerhöchste lieben/ wiewol in Wahrheit niemand durch diese lieb allein/ weder die Gebott Gottes halten/oder das ewige Leben erhalten und bekommen kan/ dieweil es eine lieb ist/ welche mehr affection und zueyngung als Würckung bringet/wann sie nicht mit der Charitát oder wahren höchsten Göttlichen Lieb begleitet und vergesellschaftet wird.

### Das XVIII. Cap.

Daß die Lieb in der Buß gelibet werde/ und erslich / daß unterschiedliche arten der buß seyen.

**I**n der Buß / ins gemein zu reden ist eine bereuung/miß fallen/und leyd (oder gleichsam widergescheidwung) dadurch man die Sünde so man begangen abthut/verwirfft und verflucht / mit dem fürnehmen/ so viel man kan die beleidigung und unrecht dem jenigen wider gut zu thun und zu erlassen/wider welchen man gesündigt. Ich hab in der buß eingeschlossen das fürhaben die beleidigung wider zu ersetzen

weiln

weiln die Nere das übel und Sünd nicht genug oder recht verflucht / wann sie williglich noch bleiben läßt desselben vornehmste Wirkung / welches ist die Beleydigung und unrecht; Sie läßt aber so lang bestehen/so lang sie/wann sie es auff einigerley Weiß könte ablegen und erstarten/solches nicht thut.

Ich wil jetzt nichts sagen von der buß vieler Heyden/welche wie Tertullianus bezeugt/ under und bey ihnen einigen schein und ansehen gehabt / aber so nichtig eytel und unnus/ daß sie gar bißweiln buß gethan/weil sie etwas guts gethan hatten. Dann ich rede allein von der rechten tugendhaften Buß/ welche nach den unterschiedlichen bewegursachen/ davon sie herkommt / auch unterschiedlicher art ist. Es ist wol eine die gar sitlich und menschlich / wie des grossen Alexanders buß welcher nach dem er seinen lieben Clyum umgebracht / sich selbst durch hunger tödten wollen/so groß und starck war seine buß/wie Cicero sagt; Und die buß des Alcibiades / welcher als er vom Soerates überwiesen worden daß er nicht geschick sey/ bitterlich angefangen zu weynen / und sich sehr betrübt / weil er nicht derjenige wäre der er seyn sollte/sagt der heylige Augustinus; auch Aristoteles erkennet diese art der buß / und bestätigt/das der unmaßige/der ganz fürsehtlich und bedächelich sich den Wollüsten ergeben/allerdings nicht mehr zu bessern sey/weiln er nemlich nicht reuen oder büßen (oder bessers Sinns werden) könne; Wer aber ohne buß ist dem sey nicht zu helfen Gewislich Seneca, Plutarchus und die Nachfolger des Pythagoras / welche die erforschung des gewissens so sehr loben un anbesehlen/un sonderlich der Erste/welcher so wol und lebhaft redet von der unruhe/die das innerliche nagen des Bewissens in der Seel erwecket / haben

ohn zweiffel verstanden / daß eine bereuung und buß sey/ und so viel den weisen Epictetus anlangt / beschreibet er die Straff und ausscheltung die wir gegen uns selbst üben sollen/dermassen wol / daß man kaum was bessers sagen kan.

Es hat auch noch ein andere Buß/ welche zwar auch sitlich / aber doch auch andächtig/ Gottesfürchtig/religiös und auff gewisse weiß Göttlich ist / weil und so fern sie herkommt auß der natürlichen erkantniß die man hat/ daß man mit sündigen Gottbeleydiget; Dañ in Wahrheit viel Philosophen und Weltweisen haben gewußt/ daß man der Gottheit eine wolgefällige sach thue / wann man tugendhaft lebe / und daß man sie folgendes beleydige wann man lasterhaft lebe; Der gute Epictetus wünschet zu sterben / wie ein wahrer Christ thun mögt / wie dann sehr glaulich daß er auch gethan hab/und under andern sagt er / daß er zufrieden und ihm lieb wäre/ daß er im Tod seine Hand zu Gott erheben und zu ihm sagen mögte/ Ich hab dich/so viel an mir ist/niemal vermehret; ja er wil noch weiter daß sein weiser Mann einen wunderbaren eydschwur zu Gott thun und sich verpflichten solle seiner Göttlichen Majestät nimmermehr ungehorsam zu seyn/ noch einiges ding zu tadeln oder übel auffzunehmen/ das von ihm herkommt / oder sich drüber zu beklagen / es geschehe auff welche Weiß es wolle. Und anderswo lehret er/ daß Gott und unser guter Engel bey allen unsern Wercken zugege seynd. So sihestu derhalben wol Theotime/das dieser Philosophus un weise Mann/ ob wol noch ein Heyd / erkant/das die Sünd Gott beleydige/wie hingegen die Tugend ihn ehret/ und derhalben gewolt/das man solches bereue und büße / weil er so gar verordnet/ daß man die erforschung des Bewissens zu

abends anstelle/zu welchem behelff er/wie auch Pythagoras/diese lehr und erinnerung gegeben:

Hastu was böß gethan / solstu es sehr bereuen:

Bestndst du dann was guts / magstu dich dessen freuen.

Diese art nun der reu oder besserung / welche an der erkantnuß und liebe Gottes hafftet / so die natur geben kan / war ein anhang der sittlichen religion und Gottesdiensts. Gleich wie aber die natürliche vernunft denen Weltweisen mehr erkantnuß als lieb gebracht / die nemlich Jhn nicht geehret haben / nach maß der Wissenschaft die sie von ihm gehabt; also hat auch die natur mehr liebes gegeben zu erkennen und zu verstehen / wie sehr Gott durch die Sünd beleidiget worden / als sie Wärm und Hiz gemacher zu erweckung einer solchen reu und buß / als zu abthuuung der Sünd und beleidigung erfordert wurde.

Nichts desto weniger / ob schon diese andächtige buß eilicher massen durch einige vort den Weltweisen erkant worden / ist es doch so selten und schwach gewesen / daß diejenigen die das ansehen und namen gehabt daß sie die tugendhafftesten under ihnen wären / nemlich die Stoiker / gelehret und gewolt / daß ein weiser Mann sich nimmermehr betrübe oder trawrig sey. Davon sie eine grundregul und hauptspruch gemacht / welcher der Vernunft eben so zuwider gewesen / als der sag auff welchen sie selbe gegründet / der erfahrung zu entgegen war / daß nemlich ein weiser Mann nicht sündigte oder irrete.

Wir können derhalben / mein lieber Theozime / wol sagen / daß die buß ist eine ganz Christliche (oder Christen zugehörige) tugend / dieweil sie eines theils bey den Heyden o wenig bekant gewesen / anders theils aber

bey den wahren Christen so wol bekant ist daß in ihr bestehet ein grosser theil der Evangelischen Weisheit oder Philosophy / nach welcher / ein jeder der sagt daß er ni. ht sündig / ge / unsinnig / und ein jeder der glaubt er könne seiner Sünd raht schaffen und ledig werden / ohne die buß / bezaubert ist / dann dieß ist die hauptvermahnung unsers Herrn : Thut buß. Siehe aber hie eine kurze beschreibung des Fortgangs dieser Tugend / und wie sie sich hält:

Wir kommen in eine tieffe Sorg und Furcht / daß wir so viel an uns ist / Gott durch unsere Sünd beleidigen / ihn verachten / verunehren oder schmähen / ihm ungehorsam / widerspennisch und auffrührisch seynd / Er dann auch seines theils / hält sich daher für beleidigt / gereizet und verachtet : er hasset / verwirfft und verflucht die Sünd und Bosheit. Aus dieser rechten forchtamen sorg entstehen viele bewegursachen / welche entweder ins gesamt / oder etliche zugleich / oder ein jede absonderlich uns können zur Reu antreiben.

Damit wir betrachten etwan daß Gott welcher erzürnt worden / hab in der Höll eine ernste und gestrenge Straff aufgesetzt für die Sünder / und daß er sie des Paradieses enteßen werde / welches für die Frommen bereitet ist. Wie nun das verlangen des Paradieses sehr ehrlieh und gut ist / also ist auch die furcht dasselbe zu verlieren / nit böß : Ja nicht allein diß / sondern weil das verlangen nach dem Paradies sehr hoch zu achten / ist die furcht dessen so ihm zuwider nemlich der Höllen / gut und löblich. Ach ! wer wolte einen so grossen Verlust und eine so grosse Straff und Peyn nicht fürchten ? Und diese doppelte furcht / derē eine knechtlich ist / die ander den Niedlingen oder Tagelöhnern zustehet / treibt uns sehr stark an / zur reu un. missfallen

der Sünd en durch welche wir darein gefal-  
len: und zu diesem End wird uns in Gottes  
Wort diese forcht / hundert- und aber hun-  
dertmal vorgestellt. Ein andermal betrachten  
wir die schändlichkeit und bößheit der Sün-  
de / nach dem der Glaub uns selbe lehret / als  
zum exempel / wie dadurch die gleichnuß und  
Bild Gottes so wir haben / besüdet und ver-  
stellet / die würdigkeit unsers Geists und ge-  
müts vermehret und geschändet / daß wir  
den unbesonnenen Bestien und Vieh gleich  
worden / daß wir unser schuldigkeit gegen dem  
Schöpffer der Welt vergessen und verlegt /  
daß wir das glück der gesellschaft der Engeln  
verloren / uns dadurch den Teuffeln zugesel-  
let und unterworfen / in dem wir leibeigne  
knecht worden unserer bösen begierden / un die  
ordnung der vernunft umbgestossen / unsere  
gute Engel denen wir so sehr verbunden für  
so viel guts / beleidigt.

Wißweiln werden wir auch zu Buß an-  
getrieben / durch die schönheit der Tugend /  
welche uns so viel guts bringt / als uns die  
Sünd schaden thut / wir werden auch über  
daß manchmal erweckt durch die exempel und  
beyspiel der Heiligen / dan welcher Mensch  
hat jemal können sehen die übungen der un-  
vergleichlichen Buß der Magdalena / der  
Maria auß Egypten / oder dem Büßer im  
Kloster so genemmet worden / gefängnuß /  
dessen und deren der heilig Johann Clima-  
chus gedencet und sie beschreibet / daß er  
nicht solte bewogen werden zu berere / und  
mißfallen seiner Sünden / sintemal nur die  
blosse überlesung der geschichten die jeni-  
gen beweget welche nicht unemp-  
findlich seynd.

\* \*

## Das XIX. Cap.

Daß die Buß ohne die Lieb unvollkom-  
men sey.

**A**lle diese bewegursachen aber weisen  
und lehrt uns der glaub un die Christ-  
liche Religion / und verhalten ist die  
buß so daher entspringt / sehr löblich und gut /  
wie wol unvollkommen. Sie ist in warheit löb-  
lich / dann weder die heylige Schrifft / noch  
die Kirch / uns durch sothane bewegursachen  
antreiben und ermuntern würden / wann die  
Buß so daher entsteht / nicht gut wäre : und  
sihet man offenbarlich daß es ein sehr ver-  
nunfftmäßig Werck sey / seine Sünd berere-  
en und büßen umb dieser Ursachen und be-  
trachtungen Willen / ja unmöglich sey / daß  
der jenig so sie recht fleißig betrachtet / nicht  
seine Sünde zu berereen bewegt werden sol-  
te. Jedoch aber ist es gleichwol ein unvoll-  
kommene Buß / sintemal und so fern die  
Göttliche Lieb noch nicht darzu kommt / En-  
siehest du nicht Theotume / daß alle diese be-  
rewungen und mißfallen geschehen umb des  
eygnen nutzen Willen unserer Seelen / ih-  
rer glückseligkeit Willen / ihrer innerlichen  
schönheit willen / ihrer ehr und würdigkeit  
Willen / und mit einem Wort / auß unserer  
eygnen Lieb / welche Lieb dannoch billig / ge-  
recht und wol geordnet ist.

Und mercke daß ich nicht sage / diese be-  
rewungen verwerffen die Liebe Gottes / son-  
dern ich sage nur / sie begreifen und haben  
dieselbe noch nicht bey sich : sie treibens nicht  
von sich / aber sie habens nit in sich : sie seynd  
nicht wider sie / aber sie seynd noch ohne sie /  
sie ist alda nicht außgeschossen / aber auch nit  
ein.

¶ ij